

Halle'sche Zeitung

Nr. 293. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 196.

Erste Ausgabe Freitag, 26. Juni 1903.

Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 87.
Telephon Nr. 158.
Verantwortl. Dr. Walter Weberleben in Halle a. S.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3.
Telephon Amt Via Nr. 11 494.
Druck und Verlag von Otto Schiele in Halle a. S.

Neue Abonnements

für das III. Quartal auf die
Halle'sche Zeitung

werden fortwährend von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie in Halle a. S. bei der Expedition Leipzigerstraße 87 und Große Brauhausstraße 30 entgegen genommen. Abonnementspreis für das Vierteljahr bei den Postanstalten M. 3.—, für Halle a. S. M. 2.50.
Halle a. S., im Juni 1903.
Expedition der Halle'schen Zeitung.

Kroatische Wirren.

Für denjenigen, der mit den Verhältnissen des mit dem Deutschen Reich so eng verbundenen Oesterreich-Ungarns nicht genau vertraut ist, müssen die Warnungsberichte, die seit längerer Zeit täglich aus Kroatien und dessen Grenzgebieten in die Welt bringen, etwas sehr Ueberraschendes gehabt haben. An wolle Szenen im dortigen Landtage ist man schon seit Jahrzehnten gewöhnt, lange bevor der kroatische parlamentarische Verfassungskörper in den Pulverfassungen und Zündkapseln zwischen Jaden und Deutschen im Wiener Abgeordnetenhaus an der Ringstraße eine Neuauflage im großen Stil erfahren und, wenn der Vorfall auch von der dadurch betroffenen Seite aus leicht begreiflichen Gründen auf das heftigste bestritten wurde, so erlösien doch noch heute national gegünzte Kroaten mit vernünftigen Erwägungen von einer Landtagsungung, an deren Schluß der Banus, der sich bei ihnen mindestens bestellend und beliebt zeigt, wie im Schiller'schen Drama der Landtag aus dem Sitzungssaal mit einem Jubelruf gegen jenen Teil der Partei hinausgeführt worden sein soll, von dem man in guter Gesellschaft höchstens in lächelndem Zügelton und mit Umschreibungen spricht.

Mag dieses unmarische und dort im allgemeinen mehr als anderswo beliebte Verfahren gegen den höchsten Vertreter der Regierung nun wirklich hartgefunden haben oder nicht, so haben die heftigsten Exzesse doch schon längst ausgeführt, eine hässliche Angelegenheit der Landbesten zu sein. Der herrschende „Furore croaticus“ findet lauten Widerhall nicht nur in den Straßen der Hauptstadt, sondern auch in den stillen Dörfern des offenen Landes und in den Stößen der Gebirge, deren Eigentümer des sogenannten „Magyaroments“, d. h. der heimlichen politischen Einseitigkeit auf Ungarn vorzüglich sind. Nachdem man erst vor wenigen Monaten eine große Serbenrevolte ausgeführt hat, bei der es Schwerverwundete und Tote gab, hat man jetzt mit dem slowenischen Bruderstamme eine rührende Auslösung gefeiert, um sich wieder einmal gegen die Ungarn und — wie dies dort stets der Fall ist — gegen die Deutschen zu wenden, die mit den politischen Angelegenheiten des Landes nicht das geringste zu tun haben. Pertrümmerte Firmenbesitzer in magyarischer und deutscher Sprache, demolierte Bahnhofsgebäude und aufserirische Schienen samt zerstörten Telegraphen- und Telephonleitungen kennzeichnen den Weg des Aufstandes, der einerseits so ernst genommen wird, daß er zur Verhängung des Standrechts in zahlreichen Bezirken geführt hat, andererseits aber in anbedacht des noch immer feigen Gefühls der österreichisch-ungarischen gemeinsamen Armee gänzlich auswischlos ist.

Wenn man die Gründe dieser plötzlichen elementaren Volkserregung erforscht, die unter der Parole Befreiung vom „Magyaroments“ lämpft und aus den politischen Führern opportunistische Wähler macht, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die Obstruktion im ungarischen Parlament, die sich um die Erhöhung des Serbenkontingents drehte, nur die Gelegenheitsursache war, an die sich die auf tieferen Gründen beruhende Antagonismus der Kroaten gegen die Ungarn anknüpfte, um dabei nach außen zu explodieren. Die eigentliche treibende Kraft ist vielmehr in den politischen Ambitionen zu suchen, die um Zeit durch den starken Druck des ungarischen Regiments hervorgerufen sind, um Zeit aber für ein missverständliches Ueberdeutung des einflussreichen Olmüzes und der Macht der Nation in längst vergangeneren Zeiten entporken, in denen das Volk einen völlig selbständigen Staat für sich bildet, dessen Wiedererrichtung hier ein politisches Ideal bildete, wie bei den Jaden und Polen.

Nachdem die Kroaten, damals Chorvaten oder Chroaten genannt, in den Jahren 634 bis 638 in die Gebiete zwischen den Flüssen Kulda, Cetina und Krka eingewandert waren, gerieten sie im Anfang des 9. Jahrhunderts in die Abhängigkeit von Karl dem Großen, von dessen Nachfolgern sie sich lösten, um sich im Jahre 877 den byzantinischen Herrschern zu unterwerfen, deren Herrschaft sie jedoch nach einem Wechselspiel wieder abschüttelten. Sie gründeten ein selbständiges kroatisches Königreich, um das sich namentlich der berühmte Nationalheld Rućimir verdient machte. Unter Zimislaw, der den Königstitel annahm, und seinen Nachfolgern Cresimir I., Miroslaw und Cresimir II. dem Großen, dem Befieger der Bularen, nahm

ihre Herrschaft eine gewaltige Ausdehnung an und erstreckte sich über ganz Bosnien und Dalmatien bis nach Ragusa hinunter und weit hinauf an der Draa und Save, also auch über die meisten der von den Slowenen bewohnten Gebiete. Eine Zeitlang mußte auch die Republik Venedig den Kroaten Tribut zahlen, und im Jahre 1059 nahm ihr König Cresimir Peter auch den Titel eines Königs von Dalmatien an. Aber schon im Jahre 1090 nahm der großkroatische Königsraum ein Ende. König Ladislaus I. von Ungarn brachte das Land durch Verträge mit den mächtigsten Byzantiner Kroaten unter sein Imperium, wobei die Selbstständigkeit Ungarns anerkannt, dafür aber die Selbstständigkeit des Landes in allen inneren Angelegenheiten garantiert wurde, und in den seither verflochtenen 8 Jahrhunderten blieb Kroatien ebenso wie das teils von Kroatien, teils von anderen, nahe verwandten slowenischen Stämmen bewohnte Slavonien mit kurzen, von der Türkenherrschaft ausgefüllten Unterbrechungen mit Ungarn verbunden. Auch die von den Türken eroberten Gebiete gelangten 1696 durch den Frieden von Karlowitz, in dem der Sultan alles Land jenseits der Unna an das österreichische Kroatien abtrat, mit dem Stammlande zur Verschmelzung, das bereits durch die im Jahre 1535 von Kaiser Ferdinand I. errichtete Militärregierung gegen die Türkengefahr einigermaßen gesichert worden war.

Während nun in Ungarn der geheime Widerstand gegen die habsburgischen Kaiser nie ganz erlosch, weil sich deren Herrschaft durch die Verfassung der Reformen und durch die Vernichtung des reformierten Adels in dem verächtlichen Mittergericht von Eperjes (1689) und durch die Vertreibung der siebenbürgischen Hohenfürsten aus dem Stamme der Matocys mißbilligt gemacht hatte, zog sich das Ergebnis in den Grenzen, die größtenteils aus den von den Türken vertriebenen Rascianern und Ulfaken bestanden, ein Volk heran, das der Dynastie bis zum Tode treu und ergeben war, aber über dem durch 250 Jahre von Jugend an geübten Widerstand auf die Härte und Werte des Friedens vergaß, so daß das Land nur sehr geringe kulturelle Fortschritte machte. Das Verhältnis zu Ungarn erlitt dabei aber nur verhältnismäßig leichten Prüfungen, so daß der Banus Miklos Graf von Szinyi, der Urfeld des von Theodor Körner im Drama verherrlichten heldenhaften Verteidigers von Szeged, mit Necht von beiden Völkern jenseitig konnte:

Ein guter Ungar und ein guter Croat
Sieden jeder den einen wie den andern Staat.
Ermittelte Mißbilligkeiten begannen erst in den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, also in jener Zeit, wo überall unter den Völkern Europas das Nationalitätsbewußtsein erwachte. Der Versuch, das magyarische als offizielle Sprache anzuzunehmen, rief heftigste Erbitterung hervor, und als im Jahre 1848 die ungarischen Revolutionsheere Wien bedrohten, hielten die Kroaten den Augenblick für einen günstigen Augenblick mit den Magyarern gekommen. Ihr Banus erklärte, daß er nur dem nach Innsbruck geflohenen Kaiser, aber nicht dem ungarischen Ministerium in Budapest gehorchen werde, und am 30. Oktober 1848 schlug er älter ergo des jungen Manden hart vor den Kren Wiens, bei Schemadt mit nur 18 000 Mann starke ungarische Armee, jedoch viele vor dem 90 000 Mann starken kroatischen Heere den schleimigsten Rückzug antreten mußte.

In diesem Tage ward eigentlich erst die Landeindschaft zwischen Kroaten und Magyarern geboren. Kroaten und Slavonien wurden zwar in der österreichischen Verfassung vom Jahre 1849 zu einem eigenen Kronlande vereinigt, dem auch das kroatische Küstenland und das Gebiet der Stadt Fiume zugehörig wurde. Obwohl sie sich um die Sache ihres künftigen Vordereigent gemacht hatten, sollten die Kroaten jedoch ihrer Erfolge nicht froh werden. Schon die Februarverfassung von 1861 mit ihrer strengen Zentralisation brachten ihnen eine arge Enttäuschung in ihren Plänen, die damals wie heute auf die Errichtung eines außer ihrem Stammlande Kroaten und Slavonien auch ganz Krain, Stirien, Görz, Dalmatien, Bosnien und große Teile Kärntens und Steiermarks umfassenden Königreichs Großkroatien gerichtet waren. Den Todesstoß erlitten diese Bestrebungen aber durch den Tag von Königgrätz, als dessen Folge der österreichisch-ungarische Ausgleich und die Verlegung des Regierungssitzes der Gesamt-Monarchie von Wien nach Budapest eintrat. Die Lösung Ungarns von Österreich bedeutete die Unterwerfung Kroatiens und Slavoniens unter die Stefanstrone. Ein Heer ungarisch gesinnter Beamter übernahm die Verwaltung des Landes, dessen Finanzen keineswegs zum Nutzen Kroatiens dem ungarischen Ministerium untergeordnet wurden, während in Agram eine unter dem Banus lebende, dem kroatischen Landtag verantwortliche Landesregierung eingerichtet wurde und auch die Verfassung des ungarischen Reichstages durch 29 Abgeordnete für das Unterland und durch die kroatischen Magnaten und zwei weitere Vertreter für das Oberland die Sanction erhielt.

Seit dieser Zeit hat es mindestens alle Jahre einmal gewaltig um das Sclaccidentum in Agram rumort. Zunächst war es nur der gebildete und politisch gesuchte Teil der Bevölkerung, der, im parlamentarischen Fahrwasser segelnd, den Hof gegen Ungarn mit allen Mitteln schürte und nicht mit Unrecht darauf hinwies, daß seitens der unga-

rischen Zentralregierung nichts für die Entloftung des Landes getan werde. Der Führer der kroatischen Opposition, Bischof Stroffmayr von Diakovar, ging sogar soweit, anlässlich der im Jahre 1888 in Wien veranstalteten Jubelfeier zur Erinnerung an die Einführung des Christentums in Anstalt seiner Stellung als römisch-katholischer Kirchenfürst die Bestimmung des orthodoxen Autokratens zu preisen, wodurch er sich allerdings derbe öffentliche Zurückweisung seitens des Kaisers zog.

Das gefährlichste an der dortigen revolutionären Bewegung ist aber der Umstand, daß sie seit einer Reihe von Jahren infolge schwerer wirtschaftlicher Verhältnisse auch das kroatische Bauernvolk im weitesten Umfange ergriffen hat. Als vorzüglicher Soldat, vor dessen Grausamkeit aber auch Raubhuth im dreißigjährigen Kriege bis an die Döfsteile hinauf alles ergriffen, vermochte der kroatische Bauer unter der alten politischen und wirtschaftlichen Ordnung dank seiner unglücklichen geringen materiellen Bedürfnisse, obwohl er kein fleißiger und geschickter Arbeiter ist, ein erträgliches Dasein zu führen. Der Umwindung in den Verhältnissen hat ihn aber an den meisten Orten dem Pauperismus preisgegeben. Die rentable Stimmwiegerei im häuslichen Betriebe wurde durch eine hohe Brandsteuer ruiniert; daneben wurden drückende Grundsteuern und Verberungsabgaben eingeführt. Die größte Erregung warf aber unter die Bauern die Aufteilung der Zadruga, des gemeinsamen Landes und der gemeinsamen Wirtschaftsgüter, in denen große Familienkomplexe eine gemeinschaftliche Wirtschaft trieben. Die Verteilung dieses Gemeinbesitzes, wie sie in Preußen seit 1817 durch die General-Kommissionen durchgeführt wurde, erregt, weil es für den einzelnen überall an Wirtschaftsgütern fehlt, begrifflichweise die tiefste Unzufriedenheit und deshalb ist es in den letzten Jahren wiederholt vorgekommen, daß die rebellische Dorfbevölkerung den Gemeinbesitz samt den ihm begleitenden Verwaltungshandlungen einfach wie tolle Hunde mit Steinen und Heugabeln erschlug, wobei übrigens die Weiber sich durch besondere Grausamkeit auszeichneten.

Der besagene kulturelle Tiefstand der Bevölkerung, welcher der eigentliche Grund des Elends und der Unruhen ist, befindet sich auch in der ungenügend großen Zahl von Geistlichen, mit denen sich verlagte Frauen häufig ihrer betrunkenen oder sonstige ihren an fremde Adressen gerichteten Bittschriften hinterlassenen Gemahner entledigen, aber auch in der Abwesenheit, welche „Jeben te Boga“ und „Jeben te Duoha“ finden in der deutschen Sprache nicht ungleichmäßig und werden höchstens durch die ungarischen „Bassama“ veremtet“ oder „Bassama anayado“ ersetzt. Viel zur nationalen Bewegung hat aber auch die wegwerfende Behandlung beigetragen, die ihnen seit Generationen von ihren Nachbarn bereitet worden ist, und der österreichische lautenhaft jugene Gassenhauch:

Der Mensch ist kein Skatol,
Er lebt nicht einzig im Skatol,
ist noch so ziemlich das Paradies, was es in dieser Hinsicht gibt.

Angewandtes der Aufstehungen gegen die Staatsgewalt darf man sich aber keineswegs zu dem Glauben verleiten lassen, daß es sich hier um eine gegen die Dynastie gerichtete Bewegung handelt. Republikanische Gesinnungen liegen den Kroaten in ihrer großen Masse gänzlich fern, und ein Volksreder kann immer seines Erfolges sicher sein, wenn er am Schluß seiner Ausführungen statt der ungarischen Trifolore eine magyarische Fahne läßt und ein „Zivio Franjo Josip“ in die erregten Massen hineinbrüllt. Dagegen hat sich die Art des Volkes, wie in allen slavischen Ländern, um so öfter gegen die Ratgeber der Krone und das fremde Beamtenum geföhrt, wenn es sich von diesen in seinen alten Rechten geschädigt glaubte. Necht und Unrecht aber liegen, wie so oft im Völkerverlebe, auch hier auf beiden Seiten.

Dr. R. Kreuzner.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 25. Juni.
* **Widenerbruch Mahnung an die deutsche Jugend.** Aus dem Sammers des Verbandes farbentragender Sängerkorpsen, der dieser Tage in Weimar abgehalten worden ist, hielt Geheimreferent Statian Ernst von Widenerbruch eine Ansprache, aus der folgende Stelle besonders hervorgehoben zu werden verdient: „Deutsche Studenten, Brüder! Heute seid ihr Jünglinge, einst werdet ihr Männer sein. Wenn die Zeichen der Zeit nicht trügen, werdet ihr als Männer einen schweren, einen nationalen Kampf zu kämpfen haben: Ihr werdet zu kämpfen haben für die Individualität gegen die erdrückende Masse, für den kulturgehenden Vaterland und Gesellschaft gegen die kulturgehässliche Barbare des Egoismus. Es wird ein Kampf sein um die heiligsten Güter, nicht Deutschlands nur, sondern der Menschheit, und wenn nicht alle Zeichen trügen, wird dieser Kampf um die Seele der Menschheit, wie in früheren Jahrhunderten schon mehrfach, auch jetzt wieder in Deutschland ausgefochten werden. Und Ihr, Ihr werdet die Kämpfer sein, auf Euren Schultern werden die ungeheuren Aufgaben ruhen. . . . Ein Kampf

um ideale Güter im höchsten Sinne des Wortes, das wird Euer Kampf berechnen sein. In solchen Kämpfen braucht man geistige, ideale Waffen. Saurer, Eure Jungen Herzen und Seelen mit Worten, mit Taten, mit Tatkraft zu befehlen und zu befehlen. Ihr habt Euch mit zwei Bundesgenossen vereint, die Euch Helfer sein und bleiben können. Euer Leben lang, mit zwei unsterblichen Genossen des deutschen Geistes: Begeisterung und deutschem Gesang. Es werden Euch, wenn Ihr älter werdet, noch andere Kräfte zur Seite treten: wägender Bestand, berechnende Tatkraft. Aber laßt eine Stunde kommen, wo eine andere Kraft in Euch Gewalt gewinnt: über das Grundelement der deutschen Seele, die Begeisterung! Keine Stunde, wo die Begeisterung nicht mehr fände, von Gott ihr gegeben, den Ausbruch, Deutschland ohne Begeisterung ist nicht Deutschland mehr! Deutschland ohne deutsches Lied ist nicht Deutschland mehr! Deutschland, das nicht mehr Jung ist, ist nicht Deutschland mehr! Mit dem Appell: „Deutsche Jugend, bleibe jung!“ schloß die begeisterte, Stürme von Begeisterung wachende Ansprache des Dichters.

* Auch ein Kommentar zur Hamburger Kaiserrede. Der Freudenbruch, der die Sozialdemokratie seit dem 16. Juni erfaßt hat und der die Mitglieder einer nichtigen Stimmung vorerficht noch nicht erwarten läßt, ist auf die schriftlichen Produkte der sozialdemokratischen Abteilungs den naturgemäßen Einfluß aus. In seinem neuerdings besonders bedenklichen Größenmaß schreibt der „Vorwärts“ mit gnädigen Worten zur Hamburger Kaiserrede, indem er fast jeden Satz der Rede zu einer Verdrehung oder einem schiefen Vergleich benutzt. „Ausländische Wälder brauchen dieser Tage das Bild des deutschen Kaisers mit der Unterficht.“ „Der Befehle des 16. Juni.“ Die Kaiserreden von Essen und Breslau waren im Ausland nicht verstanden, und so betrachtete man naturgemäß die Wahlen als eine Antwort auf jene Kundgebungen.

In der sozialdemokratischen Presse hat man an die Aufhebung zum Kitzelungsgegenstand und den schändlichen Mann nur flüchtig noch erinnert. Es wäre auch eine Verneinung der Bedeutung der Wahlen, wenn man in ihnen lediglich einen Protest gegen den Kaiser sehen würde. Es ist ein sozialistischer Wahlsieg im eigentlichen Sinne. Die Hamburger Rede enthielt keine bloße Anspielung auf die Wahlen, sondern wiederholte nur bekräftigt die Bedeutung. Aber die Wahlsieger des Kaisers gingen doch durch. Er empfand den 16. Juni als ein Ende der herrschenden Parteien und hofft auf ein künftiges Verfalls. Gewiß, dieses Verfalls der Sozialisten Einheits wird kommen mit dem 17. Juli.

Auch darin hat der Kaiser recht, daß der herrschenden Klassen jeder Idealismus verloren gegangen, daß sie in den Materialismus niedriger und schamloser Selbstsucht verfallen sind. Aber des Kaisers „Ausfälle“ hat längst Erfüllung und Verwirklichung gefunden in der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie hat in ihren Wahlen den Beweis erbracht, wenn sie auch nur ihre Gegner vorerficht, daß sie an die Verwirklichung ihres Programms geht, „ohne sich darum zu kümmern, wie sie es lösen soll.“ Es ist in der Tat sehr merkwürdig, daß der Kaiser in seiner Rede die herrschenden Klassen zu einer unbestimmten Zukunft rief und seine Anhänger ermahnte, daß sie ihn, noch immer fälschlich der Sozialdemokratie zum Wortwort gemacht wird: Die Aufgaben nur einmal anzugreifen, ohne sich um die Lösung im einzelnen zu kümmern. Das ist wirklich einmal die uns zugehörige Aufgabe. Nur tapfer zu springen, wenn auch ins Dunkle. Der Kaiser selbst bemerkt schließlich nach, daß es in der Welt vorerficht geht. „Es ist eine der größten Taten des Sozialismus in Hamburg dieses Lob wohl verdient. Wenn aber die Republik als Ort der „Aufklärung“ gepriesen wird, so klingt das Wort in dem Munde eines Herrschers überaus seltsam, dessen vornehmlicher Standes das wirklich ist, was der Kampf nur in diplomatischen Reden der Kaiserredner im Auslanden ist.

„Geht nur noch, daß der „Vorwärts“ noch bekannte! Dieser schließt: „Deutsche Männer, wählt sozialdemokratisch Der Kaiser will es.“

* Zum Heeresdienst der evangelischen Geistlichen. Mit großer Mehrheit abgelehnt wurde, wie bereits kurz gemeldet, am 11. d. Mts. in Magdeburg von der Jahres-

Versammlung des Pfarrerevereins der Provinz Sachsen ein Antrag auf gütliche Verlegung vom Heeresdienst in den Heeresdienst. Die Verlegung erachtet es für eine nationale Ehre und Bürgerpflicht, im Heere zu dienen. Sprach aber ihr innerlichste Empfinden darüber aus, daß treu erfüllter Heeresdienst evangelischer Geistlicher keinen entsprechenden Rücksicht findet und nicht dasselbe Ziel vor sich hat, wie der Dienst ihrer Kameraden. Es müßte daher möglich gemacht und gesetzlich gewährleistet werden, im Berufe der Militärgeistlichen und im Sanitätsdienst Stellungen zu erringen, die ihres Lebensberufes und ihrer gesellschaftlichen Stellung auch würdig sind. Solche Stellungen sind: Feldgeistlicher, Feldkaplan oder Vorsteher eines Lazarets, und zwar stets verbunden mit Offiziersrang. Um zu diesen Stellungen befähigt zu werden, müßten die Theologen, wie auch die Theologieassistenten des evangelischen Pfarrerevereins herbeigeholt und empfängt, nach erfolgreichem Dienst mit der Waffe ihre Weiterbildungen, den Waisendirektor und Offiziersübungen entsprechend, im Sanitätsdienst sei es vor oder nach der Ordination ableisten.

Diese so naheliegenden Forderungen bedenken sich aber im allgemeinen mit denjenigen der evangelischen Geistlichen von ganz Deutschland. Nach wie vor verurteilen, ja verachten sie es, den geistlichen Stand, wie es auf satbolischer Seite ohne Scheu geschehen konnte und geschieht, zur Verlegung von der allgemeinen Wehrpflicht zu veranlassen, und den Vaterlande in der Stunde höchster Gefahr sich trotz Mangelkraft und Wehrfähigkeit verlassen zu dürfen. Wären die Katholiken das schlechte Beispiel dauernd vorziehen, nach nach ihrem Verlangen der Priesteroffiziere von dem Soldatenrock „schützen“. Anders auf evangelischer Seite, jetzt wie hernach. Aber darum hat der Staat, hat das Reich auch die Pflicht, dem evangelischen Geistlichen nach erfolgreichem Dienste mit der Waffe Stellungen im Heeresverbanke zu eröffnen, welche gleich sehr ihrem Bildungsgrade wie ihrem Lebensberufe gerecht werden und sich ohne Zwang anpaßen lassen. Die evangelische Geistlichkeit erwartet von Deutschen Reich, daß es sich dieser Verpflichtung in nächster Zeit erinnern muß, sie ohne Engbrüstigkeit oder Vorurteil gesetzlich zum Ausdruck zu bringen und zu regeln.

* Aus der Wäris. Man berichtet aus Kiel: Der Plan für die Sommerferien der Kaiserlichen Schiffschule ist folgender: Das 1. Geschwader geht am 7. Juli durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Nordsee, manövriert dort gemeinsam mit der 1. Torpedoschiffbrille bis Mitte Juli, kauft am 16. Juli vor Wilhelmshaven und tritt am 17. Juli die Reise nach den nördlichen Ozean an. Nach dem Anlaufen der norwegischen Küsten dampft die Flotte um Skagen und legt Kiel auf, wo es Zeit ist, die Vorbereitungen für den Zusammentritt der Lebensflotte trifft. Der andere Teil geht nach der Westküste.

* Wärisch der Kosten der Stellvertreter für Volksschullehrer während ihrer Einberufung zu den für Offiziers-Aspiranten vorgeschriebenen Übungen hat der stellvertretende folgende Verlegung erhalten: „Nach § 66 des Reichsgesetzes sollen die Aspiranten und Kommendanten durch die Einberufung zum Militärdienst in ihren künftigen Dienstverhältnissen keinen Nachteil erleiden; ihre Stellen und ihr persönliches Dienstverhältnis usw. bleiben ihnen in der Zeit der Einberufung gewahrt. Was es demnach unzulässig ist, den zu den Heeresübungsübungen einberufenen Beamten (Lehrern) die Kosten ihrer Stellvertretung zu übernehmen, welche die von auch bei solchen Volksschullehrern abzuheben, welche die im Paragraph 46 des Heeresdienst für Offiziers-Aspiranten vorgeschriebenen Übungen abzuheben würden. Sollte die betreffende Schulbehörde so sehr belastet sein, daß ihr die Einberufung der Stellvertretenden nicht zu bewerkstelligen ist, so möge die königliche Regierung auch in diesen Fällen nach Maßgabe des Erlasses vom 1. Oktober 1900 mit Weisungen eintreten. Im übrigen mache ich noch darauf aufmerksam, daß die Befreiung eines Beamten von einer militärischen Übung nicht ohne weiteres dadurch bewirkt werden kann, daß ihm die vorgesehene Übung durch einen „Lernen“ hierzu verlagert oder befristet, selbst aber die letztere Übung nicht abzuheben, sondern in den Weg des für die Friedensübungen vorgeschriebenen Reflektationsverfahrens die Befreiung des betreffenden Beamten von einer militärischen Übung zu beantragen. Nach dem vorliegenden sind die der königlichen Regierung vorliegenden Fälle zu erledigen.“

* Die Zahl der Studierenden Frauen weist in diesem Semester an den deutschen Universitäten einen erheblichen Anstieg auf gegen das Vorjahr auf, der sich vor allem wohl auch an den Frauenhochschulen strengsten Bestimmungen gegen die Ausländerinnen erklärt. Während im Wintersemester 1902/1903 an den deutschen Universitäten im ganzen 1723 Frauen zum Besuch von Vorlesungen berechtigt waren, ist die Zahl in diesem Semester auf etwa 2500 zugenommen; das ist gegen Erbgangs löst sich im Vergleich nach nicht gering, wie in den amtlichen Berichten des laufenden Semesters gegebenen Zahlen nur vorläufige sind. Besonders auffallend ist der Anstieg in Braunschweig, wo den etwa 900 Studierenden des vorigen Semesters in diesem Semester aus 529 zugenommen. Im Wintersemester hat die Zahl der Schülerinnen fast um die Hälfte verringert (293:560), auch Breslau (61:114), Königsberg (33:59) und Würzburg (9:20) zeigen einen erheblichen Rückgang. Kiel hat eine kleine Zunahme (17:14). In Preußen ist überhaupt keine Verringerung zu verzeichnen. Die einzigen Universitäten, an denen Frauen immatrikuliert werden können, die habilitieren, haben einen Zuwachs: in Freiburg sind 22 gegen 17 immatrikuliert, in Heidelberg beträgt die Zahl der Immatrikulierten und der Dozentinnen zusammen 92 gegen 42 im vorigen Semester. Von den übrigen deutschen Universitäten führen nur Jena und Würzburg keine weiblichen Höheren, an denen Frauen immatrikuliert werden können. Über die Beteiligung des Auslandes an der Zahl der weiblichen Höheren.

* Eine Unterlebensfrage der Beamten aus den Kriegervereinen wird, wie freilich die Wäris berichten, jetzt eingeleitet. Derzeitigung der Beamten aus den Kriegervereinen aus diesen Vereinen, entweder auf Grund der Beamten wegen angeblicher Förderung der Unstufungsbewegung durch Vergabe von Stellen zu sozialdemokratischen Veranstellungen usw. gegeben haben. — Die Befreiung der recht wenig glücklichen Werbung bleibt abzuwarten.

* Kerstliche Unternehmung der Beamten. Der Erlass vom 27. Juni 1908, wonach die Kosten der kerstlichen Unternehmung der Beamten aus den Kriegervereinen zu übernehmen sind, hat die Beamten bereits befähigten Hilfsbeamten auf die Staatsliste zu übernehmen, umfaßt, wie der Eisenbahndirektor zur Begünstigung herangezogenen Zweifel entschieden hat, nicht nur die Hilfsbeamten des unteren Dienstes, sondern auch die Hilfsbeamten des mittleren Dienstes.

* Kerstliche Berechnungen. Der Verkehrsminister hat in Verbindung eines früheren Erlasses bestimmt, daß die kerstliche Nachprüfung staatlicher Berechnungen stets durch einen geeigneten, für den höheren Staatsdienst im Kaufwege geprüften Beamten zu bezeichnen ist, während die kerstliche Prüfung Beamten des mittleren Dienstes, nichtfalls aus solchen, die außerhalb des Staatsdienstes tätig sind, von dem Staatsdienst zu übernehmen sind, übertragen werden kann. Die Prüfung ist durch Namensunterficht auf der kerstlichen Berechnung und den zugehörigen Zeichnungen zu bezeichnen.

* So wandeln für die Landwirtschaft sich die Zeiten! Jahrzehnte hindurch war der Zuckerrübenbau nicht relativ nur der beste, sondern ein positiv einträglichster Zweig der Landwirtschaft. In den letzten Jahren, als die anderen Wirtschaftszweige sich verfallend, hatten die Zuckerrübenbauern hierfür kaum ein Verfallnis. Der durch die Kultur der allgemeinen Volkswirtschaft zugeführte Ruhezug regnete in wenig Jahrzehnten nach vielen Milliarden. Kurz: für alle direkt und indirekt interessierten war, der reine Zucker. Dem „Eink“ stellt die „Deutsche Agrarreform“, das „Leute“ wie folgt gegenüber:

„Und heute? Dem amtlichen Bericht der königlichen Anstaltungskommission in der Provinz Posen für das Geschäftsjahr 1902 entnehmen wir diese Stelle: „Die gegenwärtige Lage der Zuckerrübenkultur erfordert der Anstaltungskommission die Überzeugung, daß die Zuckerrübenbauern mit Zuckerrübenpflichtung, daß bei einigen Güterkäufern hatten mit übernommen werden müssen, an die Anstaltler bis zur Unrentabilität damit belasteter Stellen!“

So haben sich auch in dem bisher rentablen und seit langem schon nur allein noch rentabel gemessenen Betrieb die Zeiten für die Landwirtschaft geändert! Trotzdem liegen die Landwirte noch immer? Warum denn? Jetzt hat doch keiner mehr etwas vor dem anderen voraus!

Wohin gehen wir in die Sommerfrische?

Ein hygienischer Ratgeber für die Ferienteilnehmer.

Von Dr. Kurt Reuß.

Wenn der Winter zu Ende geht und sich einige Ausficht zeigt, daß es bald mit dem sechsmonatigen Vegetieren in der durch Dampfbad und Petroleum- und Gasgeruch vererbenden Zimmerluft ein Ende haben wird, nimmt der Gedanke an die nächste Ferienteile oder Sommerfrische wieder greifbare Formen an. Es wärdt ja noch geraume Zeit bis zu dem Augenblicke, in dem sich die Schulen und die Hallen der heiligen Tugend schließen, die Straßen der Arbeit auf ein Weiden für die Freiheit entlassen werden; aber es hat doch einen besonderen Reiz, sich schon vorher in der Zeit des sommerlichen dolce far niente hineinzuversetzen, und außerdem hat im vergangenen Jahr doch nicht alles so geklappt, wie man es wünschte. Als man mit schwindelndem Fortschritt den Bergen und dem Meeresstrand Valet sagte, hat sich mancher nicht verhehlen können, daß ihm die Sommerfrische doch nicht den vollen gesundheitlichen Segen gebracht hat, den er sich erhoffen zu dürfen glaubte; daß soll nun nicht wieder vorkommen, und darum studiert man an der Hand von Wäris und anderen Reisehandbüchern, in welchen Gau des schönen und großen deutschen Vaterlandes man diesmal seine Schritte lenken soll.

Wenn man erörtern will, von welchen Gesichtspunkten man sich bei der Wahl einer Sommerfrische leiten lassen soll, muß man zunächst drei Kategorien von Sommerfrischen unterscheiden, nämlich die eigentlichen Bergkurorten, die Kurorten und die Kranken. Den ersten braucht natürlich kein Reisender vorgeschlagen werden, den der Erdmangel, den sie kennen lernen wollen, steht in ihren Wünschen und Gebanten längst fest und die mit der Reise verbundene Erholung ist ein Vorteil, den man, weil es sich so gut trifft, eben nebenbei minimiert, der aber keineswegs die Hauptfrage ist. Den Auswanderern der „oberen Schicht“, die im letzten Winterurlaub zu gehen und die während der Großstadt weiter zu spazieren, zwischen den Salons der Winterstation und der Villengüter an Meer oder im Gebirge hin und herpendeln, steht obnehin die ganze Welt von Ostsee und Schweizer Bergen bis zum Nordkap und von Ostsee und Schweizer Bergen bis in die entlegenen Mittelgebirge offen. Für den Kranken endlich, dessen Wohl und Wehe von dem Erfolge einer im Sommer unternommenen Bade- oder Trinkkur abhängt, steht das entscheidende Wort über das „Wohin“ nur dem medizinischen Berater seines Vertrauens zu. Weir zahlreicher als alle Vorgenannten ist das Gros der eigentlichen Sommerfrischler, die zwar nicht im engeren Sinne

des Wortes krank, aber doch noch fast einjähriger ununterbrochener Arbeit berast ermüdet und erholungsbedürftig sind, daß sie alle Ursache haben, sich in den wenigen Wochen der arbeitsfreien Sommerpause nach Möglichkeit zu neuem Schaffen zu härten. Für diese sind die persönlichen Verhältnisse, die Beschäftigungsweise und bestimmte Einseitigkeiten und Schwächen ihrer körperlichen Veranlagung, so zu schwerwiegende Bedeutung, daß die Wahl der Sommerfrische zweckmäßiger Weise nach einer ganz bestimmten Richtung erfolgen muß.

In allererster Linie darf natürlich nicht die Rücksicht auf die guten Bekanntheit der Heimatstädte maßgebend sein, im Gegenteil ist es viel rationeller, diesen so weit als möglich aus dem Wege zu gehen, weil andernfalls oft die besten Vorzüge zu Wasser werden und die Herren sich wie julaube an Statistiken zusammenfinden, während die Damen die eben erst unterbrochene Kaffeepause mit dem einzigen Unterchiede fortsetzen, daß diese nunmehr auf neutralem Boden ihren Fortgang nimmt. Um sich zu isolieren, braucht man sich durchaus nicht in eine wärische Einsamkeit zu vergraben; eine solche ist überhaupt in den meisten Fällen gar nicht einmal zweckdienlich; denn wer gewöhnt ist, das ganze Jahr hindurch, wie man sagt, jede Minute auszufüllen und nach den Stunden der Arbeit eine ruhige und harmlose Geselligkeit zu pflegen, hat keine Übung zum Trappistenmönch, dem intensiver Tätigkeit zu völliger Einsamkeit in einem Kloster, wo ihm weder Zeitungen zur Verfügung stehen noch Gelegenheiten zur Anknüpfung eines auch nur vorübergehenden Verkehrs geboten ist, wird meistens nicht beruhigt auf die Kerne und erzeugt ein der Platzangst oder Klaustrrophobie veranbaltete Gefühl, was man in gutes Deutsch dafür überlegen könnte, daß der einfache Sommerfrischler von der Rangweise getadelt werden soll.

Orte in tiefer Waldumfaltung eignen sich nur für Personen, denen der Aufenthalt dalest das Sanatorium ersparen soll, also für diejenigen Neutralisierer, deren abgearbeitetes und überreiztes Nervensystem der absoluten Ruhe bedarf, demnach, um Beispiele zu nennen, für Beamte in hoch verantwortlicher Stellung für Geschäftsmänner mit aufreibendem Geschäftsbetrieb, für Künstler, die sich lange Zeit keinen Augenblick der Rast gegönnt haben, kurzum für Menschen, deren Dasein einer fortwährenden Gehirnarbeit gleicht. Auch funderreichen Familien, die in ihrem engsten Kreise ihrer Gemüthen finden, kann derselbe empfohlen werden; doch wird dabei immer darauf Rücksicht zu nehmen sein, daß sich Arzt und Apotheker in der Nähe befinden, weil die oft zweifelhafte Beschaffenheit der Nahrungsmittel und des Trinkwassers auf dem Lande und die für Kinder in der Sommerfrische immer leichte Erreichbarkeit verdächtigter Waldbeeren, Kräuter

und Wäris die Ursache zahlreicher Erkrankungen sind, die mangels lachverfügbiger Hilfe schon manchem Sommerausflügler ein jähes und trauriges Ende bereitet haben.

Weichtliches leisten die stillen Wäris der Duffe, deren Waldbreiten es erlaubt, sich jederzeit von der Hitze der Sandbänke in das schattige Dunkel des Waldes zurückzuziehen. Sie sind für mäßige Grade von Nervosität, liefern die nicht sehr schmerzhaften, aber doch sehr unangenehmen, heftigen Sommerfrische im Mittelgebirge und Bügellande und üben ihre heilwirkung auch auf benachbarten aus, der aus irgend welchen Gründen auf den Gebrauch kalter Weidbäder verzichten muß, aber den milden Reiz der Seeluft als angenehme Anregung empfindet.

Als der Franzose Paul Veri entdecie, daß auch bei kurzem Aufenthalt im Hochgebirge eine follofale Vermehrung der roten Blutkörperchen eintritt, glaubte man die Panacee für Blutmangel, Schwäche und Nervenleiden gefunden zu haben. Man träumte von Sanatorien in 2000 Meter Weirhöhe und darüber und glaubte, das gelobte Land für Kranke der eben genannten Art zu finden. Die Regionen erklärten zu dürfen, wo der Baumwuchs aufgehört hat und der ewige Frühling beginnt. Mit dieser Ansicht ist man nun sehr über das Ziel hinausgeschossen; denn der Zuwachs von Blutkörperchen geht zum großen Teil wieder verloren, wenn man nach längerem Aufenthalt im Hochgebirge wieder in die heimatische Tiefebene zurückkehrt, und die Verhältnisse liegen überhaupt nicht so einfach, daß man berechtigt ist, den Zuwachs an Kraft und Gesundheit genau proportional der Vermehrung der Blutkörperchen setzen zu dürfen. Immerhin hat aber das Hochgebirge eine außerordentlich stimulierende Wirkung auf funktionelle Organfunktionen. Der Anreiz, der in der hinernen Luft, der niedrigeren Temperatur, dem Wind und der intensiveren Bestrahlung durch das Sonnenlicht liegt, sind Vorzüge der Alpenfrische, die diesen ausschließlich eigentümlich sind. Ein Aufenthalt in den Hochalpen wird daher namentlich für denjenigen vorteilhaft sein, bei dem ein Gang zur Bequemlichkeit in Verbindung mit einer ständigen Beweisezeit frühlingszeitige Korruptionen hervorgerufen hat. Der Grundstoffmangel, der in der Großstadt nur während und während des Treppens zu seiner drei- oder vierfachen Höhe gelangt, sich gelegentlich empfinden kann, wird natürlich im oberen Gebirge aber in Säulen oder in Form 6000 Fuß über dem Meeresspiegel nicht sofort die Elastizität eines bergansteigenden Sündlings wieder gewinnen; aber wenn er seine Trägheit soweit überwindet, daß er mit kleinen Portionen anfängt und langsam zu größeren Leistungen fortschreitet, wird es ihm ungemäher trotz des reichhaltigen wachsenden Appetites gelingen, ohne Karlsbader Wasser und ähnliche Gewässer zu la Partien, in 4 bis 6 Wochen 20 und mehr Pfund seiner lastigen

Kein Schreibzeug nötig!

Goldfüllfeder mit 14 kar. Feder
Stück Mark 5.00—25.00.

Aug. Weddy,
Leipziger Str. 21/22.

Sonnenschirme
jetzt extra billig,
und Regenschirme,
eig. Fabrik, nur d.
Gute, haltb., weite,
Gerant. Erg. empf.
Fritz Behrens
Schneidm.,
Gr. Steinstr. 85, Gr. Neumarkt.
Lieferung auf Wunsch in 1 Std.
Rabatt-Spar-Verein.

Plättbretter, Gr. Märkerstr. 23.
Feinstes Erdmassöl,
à Pf. 50 Pf.,
bei 5 Pf. 70 Pf.,
Eld's Essig-Essenz,
à Flasche 100 Pf.,
Hocheisene Herings,
6 Stück 25 Pf. bei

A. Trautwein,
Große Ulrichstraße 31.

Schwefel-Bierlesterseife
ist ärztlich empfohlen gegen jede
Dermatose, Schuppen, Erysipel,
Flechten, Wundrose, Blüthen,
Sommerwunden, à Etz. 50 Pf.
nur allein bei

Albin Hentze,
Schmeckstr. 24.
Wiederverkäufer gesucht.

Alte Wollwachen
finden Verwendung bei Entnahme
von Saureisen- und Gerben-
stoffen z. B. bei Seide zu Decken
und Vorhängen. **R. Croseck,**
Goslar a. S., Dülauerberg bei
Frankfurt, Sandhofstraße 21
u. bei Frau M. Klaus, Eisenstr. 2.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extrakt- und geringen Alkoholgehaltes besonders Kindern, Wächnerinnen, nährenden Müttern und Retinalcicilienten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ferner

Blume des Elsterthales,
ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, reines kräftiges Gebräu von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, laut Analyse 6,78 Malzextrakt, 4,38 Alkohol, 0,19 Mineralstoffe, 0,09 Phosphorsäure enthaltend, von Sr. Durchl. Fürst Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, helles, billiges Hausgetränk, ist zu haben

in **Halle a. S.** bei dem **General-Vertreter E. Lehmer,**
Sant-Contor und Lager: **W. Contor**
Sandbergstraße 7, Fernsprecher 238. **W. Contor**
Eiserstraße 2, Fernsprecher 1267.
Ferner in Halle bei Herrn Niesner, Mittelstraße 5, Wilh. Köppler, Alter Markt 8, Joh. Brandt, Gr. Wallstraße 12, Carl Schöne, Gr. Wallstraße 9, Ed. Moritz, Brüderstraße 7, C. Heinemann, Fritz Reuterstraße 1; in Jörbig bei Fr. Meltzer, Wilh. Otto; in Bitterfeld bei Wilh. Freier; in Ober-
rückingen a. S. bei Rud. Kautz; in Saalfeld bei Carl Albers; in Naumburg bei Ernst Acker-
mann; in Eisleben bei Hugo Altritz; in Zeitz bei H. Stöck; in Camburg bei C. Buch-
mann Nachf.; in Gannern bei H. Teichmann; in Querfurt bei Rob. Britting; in Ballenstedt bei
Ad. Sielmann und R. Spangenberg; in Einleben bei Arthur Fischer, C. Lendowig, Ed. Liehoff,
in Wiersleben bei Gustav Rabe, E. & M. Neumann, Heinr. Arpke; in Merseburg bei A. Wetzel,
K. Schmidt, Alb. Kerst.
Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier“.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.
Stiftungs-Kapital Mark 9 000 000.
Reserven ca. " 2 100 000.
Hiermit gehalten wir uns, unsere Treue-Einrichtung mit
**Stahlkammer und vermiehbaren Schrank-
schränken** sowie angebotenen Räumen zur Aufnahme von
geschlossenen Depots jeder Größe (für Wert-
gegenstände, Silber, Perlen) geneigter Benutzung zu
empfehlen; die Bedingungen dafür werden billig gestellt.
Auch halten wir unsere Depots für den sonstigen bank-
geschäftlichen Verkehr, als:
Ein- und Verkauf, sowie Aufbewahrung und Verwaltung
von Effekten, Kontokorrent-Verkehr, Annahme von
Geldern gegen gute Verzinsung, Kreditbriefe auf aus-
wärtige Plätze
bestens empfohlen. 1916

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.,
Große Steinstraße Nr. 75.

4% Pfandbriefe
der Deutschen Hypothekbank in Meiningen
im Herzogtum Meiningen mündelsicher
Serie VIII, vor 1911 nicht verlosbar, letzter Kurs 103,20 %, empfehlen
wir als gute Kapitalanlage und geben dieselben **spesenfrei** ab.
Beauftragte Verkaufsstelle für Halle u. Umgegend:
Spar-u. Vorschuss-Bank
Pfafl. Fuss.

Friedmann & Weinstock
Bankgeschäft — Leipzigerstr. 12.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Spesenfreie Abgabe von bis 1913 unkünd-
baren, sicheren 4% Hypothekpfandbriefen.
Kostenfreie Einlösung sämtlicher Coupons.

Hypotheken
auf Stadt- und Land-Grundstücke
werden durch mich unter
den besten Bedingungen
vermittelt.
Darleihen
erhalten zu 8 % in Hypothek- und Pfandbriefen
jede gewünschte fahrgemäße Auskunft.
Für auszuliehende Gelder werden
mündelsichere Hypotheken zu 8 % frei
nachgewiesen.
Hugo Klauke,
Bank- und Hypothek-Geprüfter,
Galle a. S., Martinstraße 11 (oberer Leipzigerstr.).

Versicherungsband 45 Tausend Seiten.
Allgemeine Renten-Anstalt
zu Stuttgart. Reorganisiert 1885.
Gezündet 1883. Zu voller Gemeinnützigkeit.
Versicherungsbereit auf volle Gemeinnützigkeit.
Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.
Alle Gewinne kommen ausschließlich den Mitgliedern
der Anstalt zu gut.
■ Billigste berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■
■ Nutzen der Prämienrenten noch bedeutende, besondere
Sicherheitsfonds.
■ Höhere Auszahlung, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei
bei dem Vertreter: **Aug. Mensebach,** Hauptlehrer, Burg-
straße 6, II in Siebichenstein. (9103)

Oscar Winter, Hannover, Gegr. 1796.
Fabrik für Dauerbrandöfen „Germanen“.
Seit 10 Jahren über
250 000 Stück im Gebrauch.
**Winter's Germania-
Gaskoch-Platten**
D. R.-P.
sind **Universal-**
Koch-, Brat- u. Back-Apparate.
Billiger Anschaffungspreis.
Ausnutzung der Kochfläche wie beim Kohlenofen.
Bei Vollbrand nur 6 Pfennig Gasverbrauch die Stunde.
Man verlange Prospekte durch bessere Handlungen.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT
in Zinntuben.
Neue
praktische
Verpackung.
Sofortige
leichte Verwendbarkeit.
Unentbehrlich für
Militär, Jäger, Touristen, Sportsleute.
Mit 2 Beilagen.

Zur gefl. Beachtung für die Herren Landwirte!
**Grasmäher
Anglo-American-Getreidemäher
Selbstbinder**
sind durch ihre äusserst kräftige, solide Bauart, einfache Konstruktion, leichtesten Zug und
erhöhte Widerstandsfähigkeit die vollkommensten Maschinen, die je gebaut wurden.
Anglo-American-Mähmaschinen haben die
wichtigsten Neuerungen und Verbesserungen.
Anglo-American-Selbstbinder bietet durch seine patentierten Einrichtungen die grössten Vorteile, da selbst im
längsten Getreide kein Zusammenhängen der Garben mehr möglich ist.
Anglo-American-Mähmaschinen sind die
modernsten und die besten.
Niemand versäume vor Ankauf einer Mähmaschine sich die Marke „Anglo-American“
anzusehen. Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.
Weitgehendste Garantie. — Probefahrt.
Geo, W. Silcox, Halle a. S., Leipzigerstrasse 54.
Wo nicht vertreten, Vertreter unter günstigsten Bedingungen gesucht.

Unsere nach neuestem System erbaute
Stahlkammer
(geöffnet von morgens 8 bis abends 6 Uhr ununterbrochen)
empfehlen wir zur Aufbewahrung von Wert-
gegenständen; auch speziell für die Reisezeit.

**Bankhaus
Friedmann & Weinstock,**
Leipzigerstrasse 12.

Geld- u. Dokumentenschränke

feuer-, sturz- und diebstahlsicher, empfiehlt in
großer Auswahl. Vertretung und Weiterlager
der bedeutendsten Geldschrankfabriken. Schränke
zum Einmauern in allen Arten Eisen von
25 Mt. an. Schränke in Schichtböden z. werden
nach Maß angefertigt. Kosteten zum An- und
Zustellen von 7 Mt. an. Gelbälapparate,
Geldkörbe, Vorhängeschlösser, Kopierpressen zc.
Gegen Einbruch in Wohnungen empfehle alle
Arten von Sicherheitsklössern neuester Systeme.
Reparaturen und Transporte werden sofort
ausgeführt.
Ad. Schultze, Merseburgerstraße 8,
Telephon 2797.

Gans-Bier,
in der heißen Jahreszeit leichtes, erfrischendes Getränk,
empfiehlt à Flasche 6 Pf.
Freyberg's Brauerei.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
**Lanolin-Fabrik
Martinikenfelde.**

Göthaer Lebensversicherungsbank a. S.
Versicherungsbestand am 1. Dezember 1902: 823 1/2 Millionen Mark.
Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 399 Millionen Mark.
Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit,
gemischtes Dividendsystem) sind tatsächlich bereits
prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente.
Vertreter in Halle (Saale): **Dr. Wilh. Rasch, Albrechtstr. 38.**

Für die Anfertigung verantwortlich: **Otto Scalet,** Halle a. S.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., 25. Juni.

Schulmädchen und Haushaltung. Sehr dankbar wird es in der Frauenwelt begrüßt, daß die Stadt Halle in ihren Volksschulen namentlich auch die Schulmädchen im Haushaltungswesen zu unterrichten bestrebt ist. Die Stadt hat nicht vorzüglich in dieser Beziehung, sondern folgt nur dem Beispiel anderer Städte, die den Haushaltungswesen Unterricht bereits mit großem Erfolg in ihren Schulen eingeführt haben. Allerdings war die ganze Angelegenheit schon seit mehr als einem Jahrzehnt für Halle angelegt. Dieser Einrichtung stehen aber sehr viele nach gelassene Gegner gegenüber, und zwar auch unter Befreuten. Ehe am letzten Montag bekanntlich die Vorlage über Einrichtung von Haushaltungswesen in unseren Mädchenschulen vom Stadtverordneten-Kollegium zum Beschluß gemacht wurde, ergab sich der auch als Stadtverordneter fungierende Herr Mittelhändler Meyer und sprach zum Ertrinken des Kollegiums gegen die beschriebene Einrichtung. Herr Meyer hat sich zu einer so laute Blöße, daß ihn die Stadtverordneten-Versammlung mit einem förmlichen „Waden“ quittierte. — Durch den obligatorischen Haushaltungswesenunterricht in der Schule wird erreicht werden, daß das Mädchen aus dem Volk ordentlich haushalten lernt. Es liegt auf der Hand, daß ein Mädchen einer Arbeiterfamilie aus nachstehenden Gründen kaum wirtschaftlich nicht so viel lernt, wie es für die zukünftige Vorbereitung eines geordneten Hauswesens unbedingt erforderlich sein muß. Ein Mädchen, das schon im Alter von etwa 14 Jahren in einer Arbeiterfamilie unter laienfähiger Leitung geeigneter Damen (Lehrerinnen) mit feiner Hand, gemeint mit Liebe zur Sache, lernt und arbeitet da mit Freude und Eifer und kann später im Haushalt das Geordnete ordentlich betreiben. Wenn die Mädchen dann die Schule verlassen, werden sie nicht in die großen Scharen in die Warenhäuser als Verkäuferinnen oder in die Fabriken als Arbeiterinnen laufen, sondern ein Teil von ihnen kann dann als Stütze der Hausfrau oder Dienstmädchen in ein Hauswesen eintreten, um so die in der Schule erworbenen praktischen Kenntnisse und Erfahrungen in der Hauswirtschaft mit Freude zu verwerten und zu vervollkommen. In späteren Jahren finden sich gerade für hauswirtschaftlich gut ausgebildete Mädchen hoch begabte Stellen. Zum mindesten ist es aber ein ungeheurer Vorteil für die Familie des Mädchens, wenn das Mädchen die sie erworbenen Kenntnisse in der hauswirtschaftlichen Arbeit des Mannes und viel Interesse in der Ehe findet, weil die Frau nichts ordentliches im Hauswesen gelernt hat. Mit der Einführung des Haushaltungswesenunterrichts ist aber wieder auf lokalem Gebiete ein wichtiger Schritt vorwärts getan. Der Unterricht ist in einen theoretischen und einen praktischen Teil geteilt. Es wird vor allem das Prinzip eingehend gelehrt, daß die weiblichen Personen auf das Leben in der Familie, für das sie naturgemäß bestimmt sind, möglichst vorbereitet werden. Zu diesem Zweck sollen in den Unterrichtsstunden je vier oder fünf Mädchen zu einer Familie zusammengefaßt werden; diese Familienmitglieder berichten dann unter geleiteter Aufsicht der Lehrerin, die einzelnen Familienmitglieder annehmende Funktionen. Es sollen drei Mädchen eingerichtet werden, und zwar in den Volksschulen an der Viehwasser-, Friesen- und Friedenstrasse. Für die einfache oder zweienprechende und geübtere Hausführung der Mädchen und für die Einweisung geeigneter Lehrpersonen haben die städtischen Körperschaften am Montag die nötigen Mittel bewilligt.

Wahl in der städtischen Baukommission. Die Streitigkeiten zwischen Baukommission und Stadtbauamt innerhalb der letzten Monate haben nun leider auch zum offenen Bruch in der Baukommission selbst geführt. Diese Kommissionen berichten dem am Montag in dieser wichtigen Kommission, die zum Wohle der Stadt ein allseitig erwünschte Beratung zu diesem hat, persönliche Interessen in den Vordergrund getreten sind. Die vielmehr in der Mittelstellung gelegen hat auch hier die Möglichkeit. Nachdem Herr Stadt. Büchse vor wenigen Wochen eben wegen der einzigen Mitglieder aus der Baukommission ausgeschieden war, folgten ihm, wie wir gestern kurz mitteilen, am letzten Dienstag die Herren Stadtverordneten Giese, Grote, Schmidt. Es sind dies die drei Herren, welche sich in der Diskussion gegen etwas erheben, was sie ja auch in der letzten Stadtverordneten-Sitzung am Montag in den etwas arg geäußerten Angriffen gegen den Stadtbauamt bemerken. Die nicht mehr beifällige Baukommission besteht jetzt nur noch aus den Herren Hößing, Wags, Feiser und Sildbrandt. Im Interesse unserer Stadt sollen wir bestimmt auf eine Einigung der Mitglieder der Baukommission und auf eine möglichst rasche und friedliche Beilegung der Streitigkeiten. Sollte das nicht möglich sein, so muß es aber auch ohne die ausgetretenen Herren gehen und es werden andere gewählt. Die Bürger der Stadt werden bei den Stadtverordneten-Wahlen im nächsten Herbst die nötigen Konsequenzen ziehen und vorziehen denn je in der Wahlwahl der Wähler sein müssen, die über das Wohl und Wehe der Stadt zu entscheiden haben. — Der Originalität halber sei hier ein kleines Beispiel angeführt, auf einem wie staunenswerten herrlichen Standpunkte einer unserer Stadtbauer balanciert. Vor einer telephonischen Anfrage unterzieht sich Herr Stadt. Giese, ob die aus zugegangene Mitteilung über den Austritt des Herrn Giese aus der Baukommission auf Wahrheit beruhe, wurde am gestern die folgende Antwort zu Teil, daß sich Herr Stadtverordneter Giese „nicht zum Reporter einer Zeitung gebe“. Herr Giese kann ja bleiben! Wir bewundern Herrn Giese!

Die Halle'sche Kreisfynode hat am kommenden Dienstag vormittag eine Sitzung im Stadtverordneten-Sitzungssaal (Rathaus). — Der konervative Verein für Halle und den Saalkreis beschloß in seiner gestrigen Mittwochsvorstellung im „Goldenen Schiffchen“ noch einmal den Ausweg der Reichstagswahl im allgemeinen. Die Debatte verteilte sich dann über die Stellung der verschiedenen Parteien zur Stichwahl der Demagogischen wurde, daß für sie die zuerst die konervative Parteilichkeit die Parole ausgebe hat: überall gegen die Sozialdemokratie! Und das in jüstem Gegenstoß zu der

unbegreiflichen Stellungnahme der Freilichtigen, die bekanntlich erklärt haben, bei der Stichwahl von beiden „Neben“ das kleinere zu akzeptieren, und das sei die — Sozialdemokratie! Weiter wurden die widerlichen Machinationen und Lügen der Schandpresse beprochen, welche dem Volke eine Meinung zu konstruieren sucht, die zum Verderben führen muß. Man drückte sich Bedauern darüber aus, daß die linkslebenden Zeitungen durch ihre wenig nationalgeübten Artikel und Veröffentlichungen im Volke mehr und mehr das monarchische Gefühl töten.

Die Jubelfeier der Neumarkt-Schützengesellschaft hat mit großer Eile Ende erreicht. Dem Neumarkt-Schützenlag sind gelien nachmittag ein Garterfest statt, welchem ebenfalls im Saale des Schützenhauses ein Ball folgte der bei sehr zahlreicher Beteiligung den würdigen Schluß der feierlichen Veranstaltung bildete. — Von den vielen Geschenken, mit denen die Gesellschaft zur Jubelfeier ausgezeichnet wurde, sei noch des prachtvollen fibernen Vokales Erwähnung getan, den Herr Oberbürgermeister S t a u b e persönlich, bevor er in Urlaub ging, vor der eigentlichen Jubelfeier dem Neumarkt-Schützenlag überreichte.

Zurückkehr. Die adte Jahresversammlung des Provinzial-Landwirtschaftlichen Vereins beginnt morgen, Freitag, nachmittags 2 1/2 Uhr mit der offiziellen Begrüßung im „Wintergarten“. Die Verhandlungen werden außer am Freitag auch am Sonnabend geführt. — Zahnkünstler. Heute waren die verschiedensten Zeiten Dentisten begrüßen wir in unserer Lokalität; es sind die Mitglieder des Vereins der Zahnkünstler im Deutschen Reich, der in den Tagen vom 24. bis 29. d. Mts. im 23. Generalversammlung in der „Kaiserlinden“ abhielt. Heute vormittag fand eine Vorstandsitzung statt, der sich nachmittag von 3 bis 6 Uhr die Hauptversammlung anschloß. — Ein umfangreiches Festprogramm ist entworfen, um den Gästen aus nah und fern den Aufenthalt in unserem Saale angenehm zu gestalten; so sind u. a. geplant die Befriedigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt, der Besuch des Saales, der Feiern, des Zoologischen Gartens, des Bahns Wäldchens. Ein Ball am Sonntag wird ebenfalls im Programm vorgesehen. — In einer recht erheiternden Feier hat sich die des Wäldchensvereins zu Halle gestern nachmittag am dem „Weinberge“ gehalten. Das ländliche Wäldchensfest, das unter der Leitung des Herrn Oberlehrers N u t h fort beietet wurde, hatte Wäldchensfreunde in großer Zahl angezogen.

Der Saal- und Grundbesitzerverein Halle-Vord hielt morgen, Freitag, im Saal des Rathauses Monatsversammlung ab. — Abster. Der Bezirk Halle des Deutschen Rabbiner-Vereins unternimmt am nächsten Sonntag von 10 bis 6 Uhr an eine Sonntags-Beiratsstunde von der „Gießerei“ durch die Gasse, Neu-Altstadt, Wettin, zurück über Neuz und Weideweg.

Parteienfrage an Gerichtswohlfahrer. Die Verteilung der bei Gericht eingehenden, die Gerichtswohlfahrer bestimmten Parteienfragen und deren Erlösung durch diese Beamten erlassen sehr oft eine Verhängung durch unvollständige oder ungenaue Angabe der Wohnung des Schuldners oder Zustellungsempfangers. Selbst unliebsame Verwechslungen sind die Folge gewesen, unter denen am ersten Stelle der Vorklagegebe zu sehen ist. Im Interesse der letzteren liegt es daher, sofern für die Amtstätigkeit der Gerichtswohlfahrer größere Beschäftigung in Frage kommen, neben dem Wohnorte auch noch die Wohnung näher zu bezeichnen. Bei dieser Gelegenheit ist darauf hingewiesen, daß die Gerichtswohlfahrer des hiesigen königlichen Amtsgerichts angewiesen worden sind, soweit es ihre Dienstschäfte irgend erlauben, sich wöchentlich von 10-12 Uhr in ihren Geschäftsstellen einzufinden, um persönlich Parteienfragen (als insbesondere auch Wechselprotokollaufträge) oder sonstige Mitteilungen entgegenzunehmen. Hierdurch erleidet aber der Anpruch des reichlichen Publikums auf persönliche Abfertigung durch den anwesenden Gerichtswohlfahrer auch außerhalb der vorgedachten Zeit keine Einschränkung.

Richterskreuz. Das Kreisvertrauen der Schöffe und Domstriche verwendet an die Gemeindeglieder das Auszeichnen über die kirchliche Umlage der Domgemeinde Halle vor 1. April 1903/04. Erhöhen werden 114 Proz. der jährlichen Staatssteuereinnahmen.

Die Wäldchen, welche am nächsten Sonntag auf der hiesigen Waldwiese an der Berchinger Gasse stattfinden, haben eine sehr gute Beteiligung erfahren, da zahlreiche Wäldchen aus Berlin, Leipzig, Hannover, Erfurt, Weimars usw. von zahlreich vorliegen, welche die einzelnen Wäldchen interessant gestalten dürften. Die internationale erste Klasse ist bekanntlich durch W i l l i a m s, A n t o n S u b e r und den französischen Wäldchen vertreten, die sich in einem Wäldchen dreimal gegenüberstellen, und zwar über die Strecken von 1000, 1600 und 2000 Meter. Diese Konkurrenz bietet sicher eine Gewähr dafür, daß der Bahn am Sonntag ein guter Besuch bevorsteht.

Arbeits Jubiläum. Nachdem erst vor kurzer Zeit ein Geschäftsführer der Firma C. F. v. e n e r, Maschinenfabrik und Glashütte, hier, das Jubiläum der 40jährigen ununterbrochenen Tätigkeit in diesem Betriebe feiern konnte, hat sich die große Anzahl der Jubilare in dieser Fabrik wieder um zwei Personen vermehrt, und zwar sind dies die Herren Formelmeister F r i e d r i c h und Modellist J. D i e t r i c h, die gelten auf eine 25jährige Tätigkeit zurückzuführen. In Anerkennung ihrer Treue in der Arbeit wurden den Genannten von Seiten der Firma außer amtlichen Beweisen gefördernd ausgestellte Diplome überreicht. Ferner erhielten ihre Arbeitsstellen Gedenktafeln mit entsprechender Widmung. Auch die Mitarbeiter der Jubilare hatten es sich nicht nehmen lassen, dieses Ereignis würdig zu feiern.

Neuer den Grundbesitz der deutschen Grundbesitzer wird eine Statistik veröffentlicht, der wir folgende interessante Einzelheiten entnehmen: Berlin besaß nach 1901 den größten Grundbesitz mit 13 387 ha oder 71 qm auf den Kopf der Bevölkerung. Es folgten Breslau mit 6125 ha (121 qm), Ettim mit 4869 ha (231 qm), Straßburg G. mit 4600 ha (203 qm), München mit 4352 ha (87 qm), Frankfurt a. M. mit 4334 ha (193 qm), Köln a. Rh. 3654 ha (98 qm), Leipzig mit 3402 ha (78 qm), Danzig mit 3041 ha (216 qm), Aachen mit 2708 ha (200 qm), Magdeburg mit 2669 ha (116 qm), Mannheim mit 2060 ha (146 qm), Hannover mit 2052 ha

(89 qm), Dortmund mit 1637 ha (114 qm), Stuttgart mit 1063 ha (80 qm), Halle mit 1063 ha (68 qm), Chemnitz mit 880 ha (42 qm), Kiel mit 793 ha (74 qm), Duisburg mit 631 ha (68 qm), Düsseldorf mit 560 ha (26 qm), Dresden mit 472 ha (12 qm), Karlsruhe mit 454 ha (43 qm), Charlottenburg mit nur 430 ha (22 qm), Rastatt mit 400 ha (41 qm), Würzburg mit 379 ha (19 qm), Altona mit 337 ha (20 qm), Elberfeld mit 307 ha (19 qm), Offen mit 278 ha (14 qm), Krefeld mit 134 ha (12 qm), Barmen mit 128 ha (9 qm), Posen mit 98 ha (8 qm). Wien hat nicht Berlin, sondern Straßburg mit 305 qm auf den Kopf an der Spitze; es folgen Ettim mit 231 qm, Danzig mit 216 qm, Aachen mit 200 qm, Frankfurt a. M. mit 153 qm, Mannheim mit 146 qm, Breslau mit 121 qm, Magdeburg mit 116 qm.

Sonderige. In einem Teile der Lieferzeiten für die hiesigen Conditoreneigenen nach Frankfurt a. M., Straßburg, Gelnhausen, Freiburg, Basel, Trierberg, Konigsau und Schaffhausen ist angezogen, auch in Halle a. S. und Leipzig ausgedehnt werden. Dies ist nicht der Fall. Hofkuchner werden in Halle und Leipzig zu den Conditoreneigenen 2. Juli gar nicht und am 4. Juli nur zu dem Conditoreneigenen als Halle a. S. ausgegeben.

Hollerei. Im Restaurant „Wäldchens“ findet in der Zeit vom 5.-12. Juni ein Hollerei mit Schaulustigen aller Art statt.

Zwangsvollstreckung. Im Wege der Zwangsvollstreckung wurde gerichtliches Maßnahme 3 belagte, auf den Namen des Wäldchen Paul Remer eingetragene Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert. Erhöher war Herr Eisenbahngesellschaft Karl Birmann mit 12 200 Mark bei Übernahme von 23 800 Mark Symbolisten.

Zu dem Kantorenberufsausschuss über das Vermögen des früheren Brauereibekannt, jetzigen Brauereibekannt Albert Wäldchen hier soll die Schlussverhandlung stattfinden. Die Fortsetzung der zu berücksichtigenden, inebem nicht bevorrechtigten Gläubiger betragen 787 976 Mark, die verbrieften Oberer 43 109,12 Mark, wovon noch die Gerichts- und Verwaltungskosten abgehen.

Feuer. Wieder einmal war vergangene Nacht der Himmel blutrot gefärbt, als die Feuerwehr um 12 1/2 Uhr nach dem Bauunternehmer D h m e gehörigen Grundstücke Feuererstrasse 20 gerufen wurde. Wahrscheinlich infolge Winddriftung waren die dort gelegenen Zimmer- und Tischlerwerkstätten, sowie der Holzplatz in Brand geraten. Es lag große Gefahr für die dort angrenzenden Wohnhäuser vor. Eine sofort nachherbeordnete Dampfmaschine war nötig, um den Druck in den inzwischen ausgelegten fünf Leitungen zu vergrößern. Im ganzen waren sieben Schlauchtouren mit sieben Strahlrohren in Tätigkeit. Wegen 4 Uhr war die größte Gefahr bestritten, — um 2 1/2 Uhr konnte die Wehr wieder in das Depot einrücken. — Das Feuer war kurz nach 12 Uhr in dem Arbeitsraum und der Werkstätte des Holzplatzes ausgebrochen, bestränkte sich jedoch nicht nur auf diese, sondern dehnte sich mit rasender Geschwindigkeit auf die rings um den Schuppen lagernden Holzportale aus, sodaß, als die Wehr 12 1/2 Uhr die Brandfläche eintraf, der ganze Platz in hellen Flammen stand und die Wehr nicht hatte, das verwehende Element von den umliegenden Gebäuden hinneinstürzende Teil des Schuppens war aus Mauerwerk aufgeklüft. Ferner erscheint es sehr verdächtig, daß die nachts sieben losgelegten Hofhäuser des Herrn Ohme jetzt lester Nacht bis jetzt noch in Ordnung zu sein sind. Von dem Brandhelfer selbst allerdings zuerst sehr Spure. Der durch das Feuer entstandene Schaden, der nur zum Teil durch Versicherung gedeckt ist, betruug, da ein großer Vorrat bereits bearbeiteter Bauhölzer, die für den Aufbaueinsatz in der Hofstraße bestimmt waren, dem Feuer mit zum Opfer gefallen ist. Unglückliche Wehr. Der Kaufmann Ernst W i p m a n n von hier, welcher sich kürzlich im elterlichen Hause in selbsterhöchster Glück mit einem Brauereimeister die Gasse und Fußgänger gefahren, ist seinen Verletzungen in der König. Klinik erlegen. Ein unglückliches Liebesverhältnis soll das Motiv zur Tat gewesen sein. — Wohlfeile Hülfen. Gestern gegen 5 Uhr nachmittags fiel auf dem Marktplatz beim Wäldchen ein Haß mit Spruz zu Erde, wobei der Boden des Hauses herabstürzte und sich der Haß auf der Straße breit machte. Einige Jungen versuchten, daß die süße Suppe prächtig geschmeckt habe.

Bemerktes.

Allerlei unzutreffende Gerüchte vom Jarensohle waren in letzter Zeit im Umlauf. So hieß es, man habe einen Anschlag auf das Leben des russischen Kaisers verübt, dann wieder sollte die Gesundheit des Jaren gegenwärtig stark erkrankt sein. Im Gegensatz zu diesen Nachrichten teilt ein Berliner Lokalblatt folgendes aus Petersburg, 24. Juni, mit: Wohlgerät des englischen Wäldchen anstehenden Gerichts über ein geplantes Attentat auf den Jaren, kann ich aus authentischer Quelle berichten, daß diese Meldung ebenso unzutreffend ist, wie die über einen schändlichen Gesundheitszustand des Jaren. Gerüchte dieser Art erregen hier bei Jode stets berechtigten Mitleiden. Der Zar hat die Gestalt seiner Mutter, ist wie ja bekannt, nicht groß und verhältnismäßig schlank gebaut, besitzt aber eine immense Ausdauer und Arbeitskraft, ist unaußersöhnlich tätig; sobald die Regierungsgeschäfte ihm nicht in Anspruch nehmen, widmet er seine Zeit dem Sport oder angenehmer Konversation. So zurückhaltend — man möchte es fast schändlich nennen — der Zar bei offiziellen Anlässen ist, so interessant und fehsichtig berichet er in seinen Kreise zu sein. Er ist sehr gut und interessiert sich für alle Vorgänge. Wäre seine Gesundheit wirklich merkmalen erkrankt, wie sie so oft geflüstert wurde, so würde sie ihm niemals eine so rasche Tätigkeit gestatten. Eine bekannte Person

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Umlauf-Ausverkauf

beginnt Dienstag, den 30. Juni a. c.

Geschäftshaus Umlauf

Der Inventur-Ausverkauf bringt in diesem Jahre in allen Abteilungen grosse Ueberraschungen.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Thiele's Kursbuch

für Mitteldeutschland, in allen durch Postate kenntlichen Buch- und Papierhandlungen zu dem Preise von 15 Pfg. erhältlich oder gegen Einzahlung von 20 Pfg. direkt zu beziehen durch die Expedition der Galleischen Zeitung, Leipzig, Nr. 87. Thiele's Kursbuch dürfte sich wegen seines reichen Inhalts und Leberfähigkeit, sowie seiner Handlichkeit sehr praktisch erweisen für in Aussicht genommene

Sommer-Reisen.

Enthüllungsfeier des Robert Franz-Denkmal.

Freitag, den 26. Juni, abends punkt 8 1/2 Uhr Chorprobe im Saale der Volksschule, Dreyhauptstrasse. Professor Reubke.

Bad Wittekind.

Morgen Freitag, nachmittags 4 Uhr: Kur-Konzert. Eintrittspreis 35 Pfg. inkl. Billetsteuer. C. Rohde.

Wo wo auf hat man den schönsten Fernblick auf das Panorama von Halle a. S.? Von den feinsten Obstweinsdüfte an der Elbtauer Stranden der

Bad Kösen. direkt am Bahnh., Hof gelegen. Dinners von 12-3 Uhr. Gute Fremdenzimmer v. 1 Mk. an. Karl Apel, neuer Besitzer.

Rudelsburg

einer der schönsten Punkte Thüringens. Post- und Telegraphen-Station. In 1/2 Stunden vom Bahnhof Bad Kösen, in 2 1/2 Stunden von Naumburg a. S. in Fuß bequem zu erreichen. In der Burg gut eingerichtete Restauration. Mässige Preise. Bruno Schmidt, Pächter. NB. Vereine u. werden gebeten, sich rechtzeitig vorher anzumelden.

Das Missionsfest in Dölkau,

in diesem Jahre ein Fest für innere Mission, wird am 3. Sonntag nach Trinitatis (28. Juni), von 12-3 Uhr nachmittags stattfinden. Hauptredner: Hofprediger D. Stöcker aus Berlin. [8944]

Doppelte Buchführung! Schreibmaschine (Adler)

Französisch, Englisch (schnellf. Methode), Handelskorrespondenz, kaufmännisches Rechnen, Stenographie, a) f. Anf., b) Satzkränzung, Schönschreiben etc. für Herren und Damen! Beginn neuer Abendkurse Montag, den 6. Juli in der Leipzigerstrasse 10.

Walhalla-Theater.

Direktion: Rich. Hubert. Letzte Woche! Am Hochzeitsabend. Singpiel in einem Akt von G. Jacobson. Daraus: Sophisticirte Vorstellung von „Serenusimus“. Des Löwen Erwachen. Romische Operette in 1 Akt von Rob. Brandl.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller. Am Wiederholungs, nächste Tage des Hauptabendes. The Seldoms, 3 Acten. Blühende Darstellungen der Originalmodelle der Schwestern Beggs, Knuss, Schaper, Vaillan, Exzellenz v. Menzel u. a. Die größte Anstimmung auf dem Variété! - Einzig existirend! - Und der übrige brillante Spezialitätentheater. Außerdem: Der jüngste Gastspiel der „Chemnitz“. Abends 8 Uhr. Theaterzeit. Auf wichtiges Verlangen: „Der Goldfisch“, ge. Baurenkomödie in 2 Akten. August... Dr. Fritz Weisbach.

Auswärtige Theater.

Freitag, den 26. Juni 1903. Leipzig (Neues Theater): Die verkaufte Braut. Für Sommerfrischer im herrlich gelegenen Radolfstift in Thüringen gute und bewusste Wohnung mit Bad, Garten, Bergbezug. Sehr schöne Aussicht. Anfragen nach Radolfstift, Jenaeerstrasse 19 erbeten. (9064)

Laden in Goslar,

für jedes Geschäft passend, an bester Geschäftsstelle, ver sofort connt. 1. October cr. preiswert zu vermieten. Rabers lohnfrei. Ad. Emil Wiesener, Goslar, Wohnungsnachweis.

Lehrling.

Halleseche Zeitung, Leipzigstraße 87. Gesucht werden eine 1. Mamsell und 2 Kochlehrlinge unter günstigen Bedingungen im Hotel Preuss. Hor.

Höhentour.

Waldwiese - Gahnenlee Eisenbahnstation Goslar. Hotel Ludwiglust unmitelbar am Zinnenwald in vorz. gelg. Lage. Pension m. Wohnz. v. 2/3 Mk. an. Vorgel. Küche u. gute Betten. Bäder i. Saale. Prospekt gratis. Der Besitzer: Ludw. Müller.

Personen, die verlangt werden.

In der Baubranche suche einen Vertreter oder Reisenden. Offerten unter Z. 6. 687 an Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg erbeten.

1. Verwalter,

der in größten Wirtschaften bereits tätig war. Biete nur selbst-erprobte Erwerbung nebst Gehaltsforderung einzuweisen. Kuhn, Oberböllingen a. Selme.

Unverheirateter Aufseher

gesucht, gewandt im Fahren. Gest. Offerten unter Z. p. 549 an die Expedition dieser Zeitung.

Güterdirektor gesucht

per 1. October 1903 für einen Komplex von über 6000 Morgen, unmitelbar vor den Preuss. Grenz, mit intensiven Ackerbau, großer Milchwirtschaft und Damptzucht. Bezugsort werden Personen, die ähnliche Stellungen in Sachien inne hatten. Adressieren: Rentamt Weißig, Post-Rietzenhof-Dorf (Kreis Brieslan).

Inspektor.

Sünder ist erster Verwalter eines Rittergutes über 3000 Morgen bei Halberstadt und befindet sich jetzt noch in ungeliebter Stellung. Offerten unter Z. r. 551 an die Expedition dieser Zeitung.

Gebildete Dame

mit besten Empfehlungen sucht per August oder später Stellung in der Haushaltung oder als Sekretärin bei einem Kgl. Offizier an A. W. 1923 an Rudolf Mosse, Weisenfels a. S.

Stübe der Hausfrau

auf einem Gute. Off. Off. bitte an A. 312 tagelagernd Wera.

Geldverkehr.

Auf ein hochschaffl. Rittergut im Kreis Merseburg werden 300 000 Mark zu 3 1/2 % auf L. Synthel gegen vollständige Sicherheit am 1. Jan. 1904 zu leihen gesucht. Gest. Offerten unter Z. s. 552 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

65 000 Mk.

zu 4 % auf L. Synthel bei vollständiger Sicherheit am 1. Jan. 1904 zu leihen gesucht. Off. unter B. c. 9794 an Rudolf Mosse, Halle.

45-50 000 Mark

finden einer Stelle als mündel-führer auf ein Grundstück auszu-leihen. Angebots unter B. d. 9791 an Rudolf Mosse, Halle.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Mitteilung. Heute früh 1/9 Uhr nach Gott unser innigstgeliebtes Mänschen nach schwerer Krankheit zu sich. Nordhausen, den 24. Juni 1903. Pastor Köstlin und Frau.

Bermietungen.

Magdeburgerstr. 47, I. hochschaffl. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, Mädchenkammer, Loggia, reichl. Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Näb. d. d. Hausmann, Hofstr. links.

Saden Leipzigerstr. 12

sofort oder später zu vermieten. 10 der Universität 17.

Forststr. 47, II.

5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Klotz, reichl. Zubehör, sofort oder 1. 7. zu vermieten. Näb. beim Hausverwalter daleht IV.

Kleine Ulrichstr. 19, I.

6 Zimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Klotz, Bad, reichl. Zubehör, I. Juli oder früher zu vermieten. Näb. Hallesche Ulrichstr. 18 a, III.

Eichendorferstr. No. 1

bibliche Wohnung, 70 Zk., Räte Wietfeld, 1. Juli zu vermieten.

Güthenstrasse 1

in der III. Etage, 5 große Stuben und Zubehör für 600 Mark zum 1. October zu vermieten.

